

Arbeit an Förderschule oder im GL

Beitrag von „Frappier“ vom 12. Januar 2019 23:12

Ich bin vier Tage an der Förderschule mit Klassenleitung und einen Tag in der Beratung von schwerhörigen SuS in der Inklusion bzw. an einer kmE-Schule (das nimmt ein Drittel meines Deputats ein). Zeitlich weniger belastend ist für mich eindeutig die Beratung. Ein Teil meiner Zeit wird einfach nicht abgerufen. Man steht nicht so direkt in der Verantwortung, weil man nicht permanent da ist, aber dafür finde ich das Arbeiten dort zum Teil echt unbefriedigend. Die ständige Rumfahrrerei nervt, oft rennt man irgendetwas hinterher und man fühlt sich manchmal wie ein Eindringling. Gelegentlich gelangt man dort in Konfliktfelder innerhalb der dortigen Schule, womit man eigentlich überhaupt nichts zu tun hat, aber es betrifft dann indirekt den Schüler. Man wird dann unfreiwillig der Katalysator des Ganzen. Entschädigend für das ganze Durcheinander ist oft der nette Kontakt zu den Eltern, die dankbar für die Expertise sind. Ganz oft werden sie nicht verstanden oder wissen auch nicht, was sie machen sollen.

Deutlich angenehmer finde ich das Arbeiten an der Förderschule. Ich habe meine Klasse, wo ich selbst großen Einfluss auf die Entwicklung nehmen kann, und meinen restlichen Unterricht - alles geht so seinen Gang und man hat Austausch mit Kollegen. Das macht zufrieden, aber dafür trägt man die Verantwortung und hat auch mal etwas anstrengendere Phasen. Da bin ich auch manchmal froh, wenn ich an meinem Beratungstag mal etwas anderes sehe, als weiter im eigenen Saft zu schmoren oder mich mit irgendeinem Problemchen in der Klasse rumzuplagen.

